

Eugen Rex

Trotzdem ich eine ausgesprochene Künstlernatur bin, habe ich so gar nichts Künstlerisches an mir — merkwürdig, ich bin ein Tagmensch. Die meisten meiner Art sind Nachtmenschen. Ich bin in Nachtlokalen unsichtbar. Meinen Wochenendauber finde ich an der Havelbucht in Boxfelde, wo ich von den ersten Sonnentagen bis zum Herbstnebel die freien Stunden des Wochenendes in meinem kleinen Knusperhäuschen und in meinem Garten inmitten meiner Blumenliebhaber verbringe.

Wißt ihr denn, welche Freude es macht, morgens festzustellen, daß wieder so und so viele Knospen über Nacht aufgeblüht sind? Wie die Erdbeeren ansetzen? Wie die Birnen und Äpfel gedeihen und die Stachelbeeren? Und wißt ihr, was ich für eine Wut im Leibe habe, daß in diesem Jahre die Äpfel nicht gedeihen wollen, weil alles von den Raupen zerfressen wird?

Wer mich beobachten würde, wie ich diese Tierchen mit professorenhafter Gründlichkeit absuche und den Blattläusen wie ein Generalfeldmarschall zu Leibe gehe, würde das Lachen kriegen.

Von den technischen Vergnügungen dieser Zeit lasse ich mich am Wochenende nur vom Radio erfreuen. Und das Wochenendauber meiner Frau ist es, wenn ich selbst im Rundfunk spreche — jetzt glauben Sie: „zuzuhören?“ — nein, nur aufzupassen, welche Schnitzer ich begehe, um mir diese dann bei meiner Rückkehr ins Paradies vorzuhalten. Das ist ihr Wochenendauber!

Szöke Szakall

Mein Wochenendauber ist es, mich selbst zu photographieren. Ich habe dazu einen Apparat mit einer Schnur gekauft, die am Ende einen Knopf hat. Da drücke ich mit Leidenschaft drauf, wenn ich die richtige Position eingenommen habe — der Gesichtsausdruck ist dabei der eines

Millionärs —, und schon ist mein Sonntagsvergnügen fertig. Mein zweites Wochenendauber ist die Freude, mit der ich meine Sonntagsgäste empfangen. (Vorsicht! Vormerkungen sind bis Sommer 1935 geschlossen!) Ha, wird da bei mir gefuttert! Daß die Leute immer so Appetit haben, wenn sie irgendwo zu Besuch kommen, obwohl sie angeblich schon gegessen haben! Denn nur auf diese Zusicherung hin lade ich zum Sonntag ein. Und dann hauen die herein in die Speisen, die nicht für sie bestimmt sind, mit einem Hunger, daß für den Hausherrn kaum etwas übrigbleibt. Das ist mein Wochenendauber. Und dabei bin ich sehr für Gäste. Aber nur, wenn sie nach dem Kaffee kommen und vor dem Abendessen weggehen!

Albert Paulig

Berlins gar herrliche Umgebung
Erfährt zum Wochenende Belebung,
In Richtung Westend und auch Pankow
Ist an Benzingestank kein Manko.

Auch in Grünau riecht's nach Vergasern
Der Staub bedeckt dich wie die Masern,
In Potsdam rasseln die Motoren,
In Buckow klingen dir die Ohren.

Auch ich flieg' Sonntags aus Berlin,
Mein Wochenende riecht nach Benzin!

Max Adalbert

Der Sonntag ist für mich eine Katastrophe, weil da alle Menschen ausgehen und man nirgends mehr Ruhe findet außerhalb der Stadt. Deshalb reise ich Sonntag immer — nach Berlin. Ziel: meine eigene Wohnung. Hier mache ich es mir so häuslich, als ob ich eben zum Sommerurlaub eingezogen wäre. Verstelle einige Möbel, betrachte sie von neuen Gesichtspunkten, lese mit Ruhe und Be-